

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 16

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Zu den Problemen der Teuerung gehört, dass man anfängt kleinlich zu denken. Eine Frau sagte: «Geschter hani s erscht mol gschtuunet, wiewill das sones Kanarievögeli mag frässe.»

Der Hauptmann beobachtet in einer Pause einen Soldaten, der einen Brief schreibt, und sagt, gutgelaunt und jovial: «Sie chönd em Schatz scho schriibe, Sie heigid echli en Schpinncheib vome-ne Haupme.»
«Nüme nötig», reagiert der Soldat, «das hani scho im letschte Brief gschriibe.»

Eine Mutter mit ihrem Söhnchen begegnet dem Pfarrer auf der Strasse und sagt: «So, Bueb, jetzt nimmsch aber wie de Blitz de Finger us de Nase und gisch em Här Pfarrer d Hand!»

Worin unterscheidet sich ein Luftballon vom Menschen? Ganz einfach: Zuerst wird er aufgeblasen, und dann steigt er auf.

Der Gatte eines Abends zur Gattin: «Nu Chabis im Färnseh, und d Ziitig chani praktisch usswändig. Wämmer echli plaudere mitenand?»

Saddam Hussein rüffelt seinen Coiffeur, weil dieser ihm die Haare mit einem Schwarzkopf-Shampoo gewaschen hat.

Die gestrige Vorstellung im Stadttheater war derart langweilig, dass einige Besucher während der Pause ihr Pyjama zu Hause holten.

Üseri Tochter mues jeden Oobig am Zäni dihaim sii.
«Und sie haltet sich draa?»
«A d Ziitscho, aber nid a d Adrässe.»

Der Zahnarzt zum Ölscheich: «Freuen Sie sich, alle Ihre Zähne sind tadellos in Ordnung.»
Der Ölscheich: «Bitte, bohren Sie trotzdem ein bisschen. Ich habe einfach das Gefühl, dass heute mein Glückstag ist.»

Einer meinte: «Am liebsten esse ich in Restaurants mit Backgroundmusik. Manchmal tröstet mich die Musik über das schlechte Essen hinweg, und manchmal tröstet mich das Essen über die schlechte Musik hinweg.»

Der Gefängnisdirektor zum Sträfling, der entlassen wird: «Vo hütt aa sind Sie en freie Maa. Wie gaht's jetzt wiiter bi Ine?»
«Ich hüroote.»
«Momoll, Sie händ au no en Uuffassig vo Freiheit!»

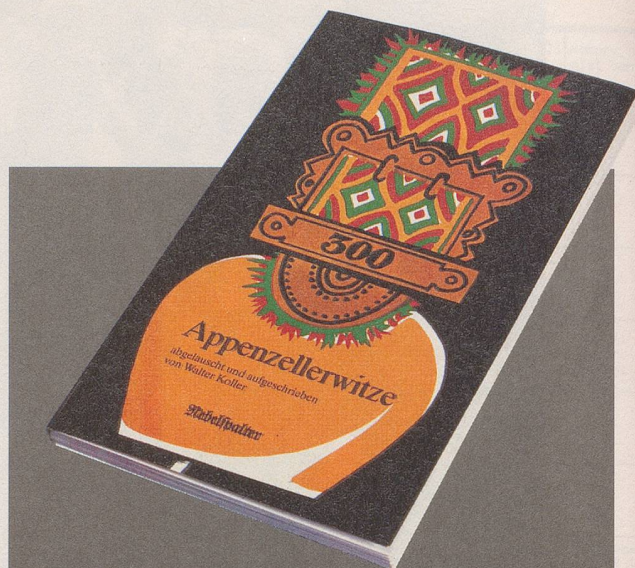
Ein Mann packt im Musikgeschäft seine Trompete aus und sagt: «Wieviel bezahlen Sie, wenn ich Ihnen diese Trompete verkaufe?»
Der Musikhändler inspiziert das Instrument und sagt schliesslich: «150 Franken kann ich Ihnen dafür noch geben.»
«Vergessen Sie's, meine Nachbarn offerieren mir das Doppelte.»

Kaninchenmutter zur Tochter: «In deinem Alter war ich schon verheiratet und Mutter von 132 Kindern.»

Die Elefantenmutter zum Jüngsten: «Schluss jetzt mit deiner Mundharmonika. In Zukunft trompetest du auch wie wir alle.»

Der Schlusspunkt

Menschen gibt's, die waschen sich weiss, indem sie andere anschwärzen.



NEUAUFLAGE
im Nebelspalter-Verlag

WALTER KOLLER

300 Appenzellerwitze

80 Seiten, Umschlag und Illustrationen von Jacques Schedler, Taschenbuchformat, broschiert, Fr. 9.80

Walter Kollers Zusammenfassung und sprachlich angepasste Auswahl aus Alfred Toblers Standardwerk «Der Appenzellerwitz» ist seit Jahren ein «Renner» im *Nebelspalter-Verlag*. Diese siebte (!) Auflage wurde äusserlich den anderen aktuellen Neuerscheinungen angepasst und im handlichen Taschenbuchformat gestaltet. Der grösste Teil der Witze ist in «Appenzöller Mondaat» wiedergegeben.

Bei Ihrem Buchhändler